

Im Doppeldecker von Essen nach London und zurück

Vor der Fahrt mussten wir alle sehr früh aufstehen, denn wir mussten schon um 6.30 Uhr an der Schule eintreffen. Nach einer obligatorischen Buskontrolle durch die Polizei ging es dann um ca. 7:30 Uhr los Richtung Westen. Für die Fahrt hatten sich die meisten mit Essen, elektronischen Geräten und Powerbanks eingedeckt, was auch nötig war für die lange etwa 12-stündige Fahrt. Wir fuhren in einem Doppeldeckerbus und der Bus war damit in eine „ruhige“ Etage unten und eine „laute“ oben eingeteilt. Ich war zum Glück in der unteren also leisen Etage.

Während also die anderen oben teilweise dummes Zeug getrieben haben, schlief ich ruhig mit meiner Musik auf dem Sitz ein und wurde erst in Belgien wieder wach, wo wir unseren ersten Stopp an einer Raststätte gemacht haben. Das ist eigentlich nicht weiter erwähnenswert – aber der Fahrer braucht ja bestimmte Ruhezeiten und manch einer von uns nutzte die Gelegenheit sich die Füße zu vertreten oder die Toilette aufzusuchen. In Frankreich kam dann das erste große Highlight der Fahrt und das war die Fährüberfahrt von Calais nach Dover.

Zunächst mussten wir eine ausgiebige Passkontrolle durch britische Beamte über uns ergehen lassen, dann ging's im Bus auf die Fähre. Aus dem Bus ausgestiegen liefen alle sofort die Treppe hoch an Deck, um sich einen guten Platz zu ergattern und die Aussicht erleben zu können. Wir hatten tolles Wetter mit blauem Himmel und man konnte fast schon an eine Karibikfahrt denken. Bei klarer Sicht gab es dann auch sehr schöne Blicke auf die weißen Klippen von Dover mit dem Castle darüber. Die Überfahrt dauerte allerdings nur etwa 90 Minuten. In England angekommen dauerte es nicht lange und wir kamen beim Hostel an. Wie es dort lief, könnt ihr in dem Artikel über das Hotel lesen.

Die Rückfahrt lief im Gegenteil zur Hinfahrt viel entspannter ab, denn wir sind abends an der O2-Arena in London losgefahren und deswegen haben sehr viele auf dem Teil der Rückfahrt geschlafen - inklusive mir natürlich. In Dover angekommen waren diesmal viele genervt von der Fahrt mit der Fähre anstatt begeistert, schließlich war man gerade müde und nun musste man vom warmen Bus auf die ungemütlichen Föhrensessel umsteigen. Wie ein paar andere habe ich aber auf der Fähre nicht geschlafen, sondern bin trotz der Kälte draußen gewesen, denn jetzt konnte man wegen der Lichtern von Dover aus schon bald bis nach Frankreich sehen. Durch Frankreich und Belgien und die Niederlande bis nach Hause gab es dann außer einem Raststättenaufenthalt weiter keine erwähnenswerten Dinge mehr.

Ein Bericht von Elias S.